

# Die Schermaus: Ein wühlendes Problem

Die Scher- oder Wühlmaus ist der bedeutendste Schädner im schweizerischen Futterbau. Die Mäusebekämpfung ist nur zielführend, solange die Schwelle von 20 Mäusebauen pro Hektar noch nicht überschritten ist.



Foto: z/vg

Rafael Gago,  
AGFF

**E**ine ausgewachsene Schermaus frisst täglich eine Pflanzenmasse, die ungefähr ihrem eigenen Körpergewicht von 150 g entspricht. Im Obstbau können Mäuse durch Wurzel- und Rindenfrass sehr schnell einen grossen Schaden anrichten, weil sie die Rinde von jungen Obstbäumen um den ganzen Wurzelansatz schälen können. Dies führt bei einem jungen Baum sehr schnell zum Absterben.

Im Futterbau führen vor allem die aufgestossenen Erdhaufen zu Problemen, wie etwa zu verschmutztem Erntegut, Verschleiss an Mähmaschinen oder Lückenbildung im Pflanzenbestand.

Die Nager verursachen im Futterbau jedoch auch immer wieder schwerwiegende Ertragseinbussen. Die Scher- oder auch Wühlmaus lebt vorwiegend unterirdisch in einem weitläufigen, stark verzweigten Gangsystem. Dieses wird intensiv gepflegt und «sauber» gehalten, offene Löcher rasch verschlossen und die Laufgänge durch das Erschliessen neuer Pflanzenwurzeln als Frassmög-

lichkeiten ständig erweitert. Mäusebaue können eine Ausdehnung von über 10 m Länge und Breite erreichen.

## Bis zu 1900 CHF Schaden pro Hektar

Es ist Frühling, und der Schnee schmilzt. Langsam kommen sie hervor, die braunen Erdhaufen, die den Landwirt aufschrecken. Im Falle eines Totalschadens sieht die Parzelle schlimm aus und lässt sich nur noch mit der Wiesenegge abschleppen und mit einer Übersaat wiederherstellen.

Bei den meisten Parzellen überdeckt die spriessende Vegetation die von den Mäusen verursachten Narben scheinbar rasch, aber die entstandenen Lücken laden die Unkräuter in den Bestand ein. Auch in diesem Fall hilft eine Übersaat, um den Futterertrag zu verbessern, und vor allem überlassen Sie dadurch das Feld nicht den Ungräsern und Unkräutern.

Die hohen Gesamtkosten durch den Ertragsverlust und die Wiederherstellung der Wiesen belaufen sich bei einem Totalschaden auf bis zu 1900 CHF/ha und wiegen schwer in der Betriebskasse. Doch welche Bekämpfungsstrategie passt zu Ihrem Betrieb? Welche Massnahmen greifen jeweils am nachhaltigsten? Fragen, die im Folgenden beantwortet werden.

## Mausefallen, Abgase oder die Miezekatze?

Als direkte Bekämpfungsmassnahmen gegen Schermäuse wirken allgemein Fallen oder Vergasungsapparate. Die Topcat-Falle ist das am meisten verwendete Mittel zur direkten Mäusebekämpfung. Sie lässt sich einfach bedienen und ist rasch gestellt. Die Mäuse können aus zwei Richtungen in die Falle tappen. Hat die Falle zugeschnappt, hört oder

sieht das der Feldmauser bereits aus einiger Distanz. Auch mit dem Benzinvergas-Apparat können Sie die Mäuse erfolgreich bekämpfen. Mit dieser Methode werden die Abgase eines Verbrennungsmotors in die unterirdischen Schermausgänge geleitet, woran die Mäuse ersticken.

Damit die Abgase nicht durch Bodenporen oder -risse entweichen können, darf der Boden während der Behandlung nicht zu trocken sein. Da auch andere Bodenorganismen von den schädlichen Abgasen betroffen sind, ist der Mäusevergaser umstritten.

Im Hinblick auf die Dimension der Mäuseprobleme wird er im biologischen Landbau nach wie vor toleriert. Im Sinne einer effektiven Regulierung der Mäuse sollte das auch so bleiben, denn die Schädlinge sind schlaue und vor allem lernfähige Tiere.

Wenn auf einer Fläche eine Zeit lang stets mit der gleichen Methode gearbeitet wird, lassen die ersten Individuen, welche die eingesetzten Mäusefängergeräte überlisten können, nicht lange auf sich warten. Wenn diese Nager nicht mit einer zweiten Methode getötet werden können, dann wird die Hauptfangmethode rasch wirkungslos, da die resistenten



Foto: Stutz

Aus die Maus. Die Topcat-Falle ist weitverbreitet, effizient und sorgt für einen raschen Tod der Schädner.

## Was ist der Mäuseradar?

Der Schermausradar ist eine Erhebungskampagne der AGFF in Zusammenarbeit mit Agroscope und kantonalen Fachstellen für Pflanzenschutz. Im frühen Frühling wird die jeweilige Dichte von regionalen Mäusepopulationen festgehalten und mit der bisherigen Entwicklung verglichen. Seit Frühling 2010 sind die Daten unter [www.agff.ch](http://www.agff.ch) öffentlich zugänglich.



Unfreiwillige Bodenbearbeitung: Die kleinen Schermäuse können grosse Kulturschäden herbeiwühlen.

Foto: Schmid

Tiere ihre List den eignen Jungen weitergeben. Katzen und natürliche Feinde wie der Fuchs, die Schleiereule oder der Mäusebussard haben Mäuse auf dem Speiseplan. Deren Lebensraum mit Vogelstangen oder Niststellen zu fördern hilft auch, die Mäuse im Schach zu halten.

Neben dem Benzinvergaser kommen als Abwechslungsmethode zu den Topcat-Fallen auch die herkömmlichen, aber auch arbeitsaufwendigeren Ringlifallen und/oder die Bayerische Drahtbügelfallen «Zivi» infrage.

## Werden in diesem Jahr die Mäuse zur Plage?

Aus ökologischen Gründen sollten Sie auch ausserhalb des Biolandbaus auf Frassgifte und Gastabletten verzichten. Dies schont die natürlichen Feinde der Mäuse und die Umwelt. Wegen der langen Vegetationsperiode 2017, bedingt durch den extrem frühen Vegetationsbeginn und den sehr milden Oktober, konnten sich die Schermauspopulationen vielerorts nahezu verdoppeln (siehe auch Kasten Mäuseradar).

Die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaues AGFF hat Ende Februar Fangkontrollen in Emmenbrücke, Rothenburg und Malter gemacht. Von den gefangenen Tieren waren zwei Jungtiere vom Spätherbst in der Falle.

Die anderen etwa 20 Tiere waren gesunde und kräftige Individuen, darunter auch trüchtige Weibchen, die schon im März ihre ersten Würfe auf die Welt gebracht hätten. Deren Jung-

tiere wären bereits nach acht Wochen, also Anfang Mai geschlechtsreif.

Die Population vermehrt sich schnell: bis zum Herbst kann ein fleissiges Mauspärchen mit einem ersten Wurf im März mit Kindern und Kindeskindern wiederum eine Grossfamilie von über 100 Tieren aufbauen.

Es ist bedeutend einfacher, ein Pärchen im Frühling zu fangen, als über 100 Nachkommen im Herbst nachzustellen! Die meisten der bereits untersuchten Standorte im Rahmen des Mäuseradars 2018 erfuhren im vergangenen Jahr eine klare Zunahme der Schermauspopulation.

2018 müssen Sie allgemein mit einem stärkeren Mäusebefall rechnen. Über Schermäuse und deren Be-

kämpfung finden Sie im AGFF-Informationsblatt U6 «Regulierung von Mäusepopulationen», erhältlich bei der AGFF, Reckenholzstr. 191, 8046 Zürich, [www.agff.ch](http://www.agff.ch).

## Fazit

- Beginnen Sie den Kampf gegen die Schermäuse schon bei einer kleinen Populationsdichte mit den Regulierungsmassnahmen.
- Die Mäusebekämpfung muss früh einsetzen, weil sonst die Mäusebekämpfung mit dem Wachstum der Mäusepopulation nicht mithält.
- Die Schwelle für die direkte Bekämpfung liegt bei 20 Mäusebauen pro Hektare.
- Mäuse sind schlau und lernfähig.

## Checkliste für eine erfolgreiche Schermaus-Bekämpfung

	gute Voraussetzungen	mittlere Voraussetzungen	schlechte Voraussetzungen
natürliche Feinde	viele	eher wenige	wenige
Zusammenarbeit mit den Nachbarn	Bereitschaft gross	Bereitschaft klein	keine Option
Stand Mäusepopulation	weniger als 40 Mäuse/ha	40–100 Mäuse/ha	mehr als 100 Mäuse/ha
Entwicklung der Mäusepopulation	abnehmend oder auf tiefem Niveau	zunehmend	unbekannt oder auf hohem Niveau
regionaler Mäusezyklus	peakförmige Kurve	glockenförmige Kurve	
Fallen (z. B. Topcat)	nötige Arbeitskraft vorhanden	nur teilweise möglich	keine Option
Benzin-Vergaserapparat	nötige Arbeitskraft vorhanden	nur teilweise möglich	keine Option
Zeitfaktor	viel Zeit	wenig Zeit	keine Option